

THE WORLD LOOKS BETTER FROM ABOVE

Im Halbdunkeln lag er still da. Seit seine Einrichtung leergeräumt war, traten die abgegriffene Stellen besonders deutlich hervor. Sein Mobiliar glänzte nicht mehr, der Lack war an vielen Stellen abgeplatzt und Kratzer gruben sich in tiefe Falten darin ein. Über seine Beschaffenheit aus Sperrholz konnte er nicht mehr hinwegtäuschen. Auf dem Boden klebten braune Schuhabdrücke aus der Zeit, in der er noch gut besucht wurde. Jetzt betonten die Tritte seine Verlassenheit und Funktionslosigkeit, die sich langsam wie ein fahler und stumpfer Geruch in ihm anstauten. Vor kurzem war seine Situation noch eine andere gewesen. Er hatte alles gehabt, Kunden, ein breites Sortiment, viel Geld wurde über seine Theke gereicht. In der Nachbarschaft war er gern gesehen gewesen, er hatte dazugehört.

Im Center strömen die Körper in regelmäßigen Schüben durch die Gänge. Sie fließen von den Herzen weg und treiben wieder zu ihnen zurück. Immer in die selbe Richtung. Der Kreislauf ist stabil, zurückschwappende Wogen glättet der Strom, der durch eine vermeintlich breite Auswahl an Produkten hinter den Schaufenstern und komplett offenen Fronten angetrieben wird. Die Rolltreppen unterstützen ihn monoton. Mit surrendem Geräusch transportieren sie die Bewegungslosigkeit. Die innere Struktur liegt offen ohne Winkel, es gibt keine eigensinnige Verstecke, gemütliche Rückzugsnischen oder Truhen mit doppeltem Boden. Jede Wand sieht gleich aus, blinkende Dekolichter beschallen sie in stetiger Alarmbereitschaft – volle Flure, überladene Räume, voluminöse Haufen, vollgestopfte Tüten, rohe Blicke, übersättigte Körper.

Durch seine neue Situation fiel er aus dem Konzept. Auf seiner Höhe kam es zum Druckabfall, die Fließgeschwindigkeit verringerte sich. Das wütende Treiben von Einkaufstaschen, die gefüllt werden mussten, entschleunigte sich. Er war jetzt eine Leerstelle, ein Einnahmeausfall. Unter den alten auf seinem Boden angetrockneten Schuhabdrücken wand er sich, auf seiner Schaufensterscheibe bildeten sich perlformige Tröpfchen wie auf einer heißen Stirn. Die vom Center geschaffene, vermeintliche Wünsche wollte er nicht mehr erfüllen. Mit einem scharfen Donnern knallte einer seiner lose montierten Hängeschränke zu Boden und verteilte sich in vielen spitzigen Stücken wild wie Funken in ihm. Es blieb ihm nichts weiter übrig als auf bessere Mieter zu hoffen.

Stellas Augen spiegelten sich im düsteren Licht seines Schaufensterglases. Sie fuhren hin und her, hoch und runter, kniffen nachdenklich zusammen und weiteten sich überrascht wieder. Dann öffnete sie seine Tür und trat in ihn ein.

Text: Irene Bretscher

THE WORLD LOOKS BETTER FROM ABOVE

In the darkness, he lay still. Since his furnishings had been removed, the worn spots stood out particularly clearly. His furniture no longer shone, the varnish had chipped off in many places, and scratches dug deep into it like wrinkles. He could no longer hide its plywood nature. On the floor stuck brown shoe prints from the time when he was still well visited. Now the footsteps emphasized his abandonment and dysfunction, slowly accumulating inside him like a pale and dull smell. Not long ago, his situation had been different. He had had everything, customers, a wide assortment, a lot of money was passed over his counter. He had been well respected in the neighborhood. He had belonged.

At the Center, bodies stream through the aisles in regular spurts. They flow away from the hearts and drift back to them. Always in the same direction. The circulation is stable, back-swashing waves are smoothed out by the current flow, which is driven by a supposedly wide selection of products behind the shop windows and completely open fronts. The escalators support it monotonously. With whirring noise they transport the motionless. The internal structure lies open without angles, there are no wayward hiding places, cozy retreat niches or double-bottomed chests. Every wall looks the same. Flashing decorative lights fill them with sound in constant alert - crowded hallways, cluttered rooms, voluminous piles, stuffed bags, raw stares, supersaturated bodies.

His new situation caused him to fall off the wagon. At his height, the pressure dropped, the flow velocity decreased. The mad rush of shopping bags that needed to be filled decelerated. He was now a void, a loss of revenue. He squirmed under the old shoe prints dried on his floor, pearl shaped droplets forming on his storefront window as if on a heated forehead. He no longer wanted to fulfill the supposed desires created by the Center. With a sharp thump, one of his loosely mounted wall cabinets crashed to the floor, scattering wildly inside him in many pointy pieces like sparks. There was nothing left for him to do but hope for better tenants.

Stella's eyes reflected in the somber light of his storefront. They wheeled back and forth, up and down, narrowed thoughtfully and widened again in surprise, Then she opened his door and entered.

Text: Irene Bretscher